

Datum: 25.02.2026

Ministerpräsident Sven Schulze spricht auf der HEIDEMARK Konferenz Berlin

CEO Ruff: „Wir sind bereit unseren Beitrag zu leisten“

Berlin, 25. Februar 2026 – „Brüssel ist die große Herausforderung! Unsere Lebensmittel müssen aus Europa, aus Deutschland, aus den Regionen kommen“, hat Ministerpräsident Sven Schulze gestern Abend auf der Berliner HEIDEMARK-Konferenz zum Thema „Gute Tierhaltung sichert unsere Versorgung“ gefordert. Der Regierungschef von Sachsen-Anhalt appellierte an das Fachpublikum von 150 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft und Wissenschaft im F.A.Z. Atrium, über die gute Tierhaltung in Deutschland besser aufzuklären. Er sagte aber auch in Richtung Politik: „Wir brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, die den Landwirten Sicherheit bei ihren Investitionen geben. Dass wir da Nachholbedarf haben, weiß ich. Das Thema nehme ich mit in die nächste Ministerpräsidenten-Konferenz.“

Sven Schulze stellte eine besondere Initiative vor, die er in Sachsen-Anhalt eingeführt hat. Danach bekommt jeder Schüler, der sich für ein Praktikum in einem landwirtschaftlichen Betrieb entscheidet, vom Land ein Honorar von 120 Euro pro Woche. Damit wolle man den Bereich Landwirtschaft im Bewusstsein der Menschen stärken.

Zuvor hatte Gastgeber Andres Ruff in seiner Begrüßungsrede die Politik aufgefordert, sich zügig auf ein klares Konzept in Sachen Tierhaltung zu verständigen. „Wir sind bereit, unseren Beitrag zu leisten“, sagt der CEO des Geflügelfleischspezialisten für die Branche. „Wir befürworten mehr Tierwohlregeln, die den Tieren tatsächlich nutzen und unsere Wettbewerbsfähigkeit erhalten.“ Ruff weiter: „Wir akzeptieren aber nicht, dass wir unsere Selbstversorgung gefährden, dass wir unser Essen im Ausland einkaufen, wo dieses billigst und weit unter unseren Qualitätskriterien produziert wird.“

Der Vorsitzende der Geschäftsführung von HEIDEMARK forderte von der Politik das Emissions- und Baurecht so anzupassen, dass Um- und Neubauten von Tierhaltungsanlagen möglich sind. Landwirte, die beispielsweise ihre leerstehenden Schweineställe auf Geflügel umrüsten möchten, müssten Genehmigungen erhalten, um zu investieren und nicht durch bürokratische Verfahren ein faktisches Berufsverbot erteilt bekommen.

„Die Geflügelproduktion ist kein Nischenmarkt. Sie ist zentraler Bestandteil der deutschen Ernährungswirtschaft. Puten- und Hähnchenfleisch gehören zu den preislich und ernährungsphysiologisch wichtigsten Lebensmitteln für alle Bevölkerungsschichten. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit zeigt sich, wie wichtig eine stabile, heimische Produktion ist,“ sagte Ruff.

An die Fachpolitiker aus Kommunen, Landtagen und Bundestag gerichtet, forderte Ruff: „An diesem Punkt müssen wir sehr deutlich werden: Wenn Geflügelhalter in Deutschland aufgeben, verschwindet die Produktion nicht. Sie wandert ab. In andere EU-Länder oder in Drittstaaten mit deutlich niedrigeren Standards.“ Das helfe weder dem Tierwohl noch dem Klima – und schon gar nicht der regionalen Wertschöpfung. Deshalb sage ich ganz klar: „Wir brauchen Tierhaltung in Deutschland und müssen sie auch wirtschaftlich ermöglichen.“

An diesem Punkt fand er breite Unterstützung bei den anschließenden Diskussionen in drei Panels. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Franziska Kersten sagte: „Wir möchten mit dem neuen Tierhaltungskennzeichnungsgesetz Tierwohl ermöglichen und den Stallbau erleichtern. Ihre CDU-Kollegin Anna Aeikens kritisierte: „Es kann nicht sein, dass die Landwirte jahrelang auf Genehmigungen warten müssen.“ Putenhalter Philipp Mack aus Baden-Württemberg erläuterte ein praktisches Beispiel aus der Beantragung für einen Stallbau mit Klimaauslauf der Haltungsstufe 3: „Man braucht für jeden Schritt ein separates Gutachten. Das kostet Geld und zögert die Umsetzung auf Jahre hinaus.“ Ihm sei es egal, ob er seine Investitionen in 5, 10 oder 20 Jahre wieder eingespielt habe. Wichtig sei, „dass da ein Strich drunter gemacht wird und alle wissen, was gilt“.

Prof. Dr. Harald Grethe, Direktor des Thinktanks Agora Agrar und Mitglied der legendären Borchert-Kommission, spielte den Ball klar in die Hälfte der Politik: „Tierwohl muss vom Staat finanziert werden.“ Dafür ertete er keinen Beifall von Dr. Lina Sofie von Fricken. Die ESG-Managerin von Stallbauer Big Dutchman meinte, „die Finanzierung von Tierwohl trauen sich die Landwirte auch schon selbst zu“. Sie mahnte die Politik freilich zu schnellem Handeln, damit die Landwirtschaft nicht wie die Automobilindustrie zur nächsten deutschen Wirtschaftskrise werde. „Wir können uns nicht auf unseren Erfolgen ausruhen.“ Einen interessanten Aspekt brachte Dr. Barbara Grabkowsky von der Universität Vechta in die Diskussion ein: „Wir müssen das Lebensmittel Fleisch wieder näher an den Menschen heranbringen. Wir haben uns zuletzt zu sehr auf Qualität und Sicherheit konzentriert und dabei die Bedeutung, wie und wo unter welchen Bedingungen die Lebensmittel produziert werden, völlig vernachlässigt.“

Silvia Breher, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat sprach Klartext: „Wir brauchen ein Dach unter dem alle produzieren können. Wir wollen politische Sicherheit geben.“ Borchert habe alles fertig gehabt, aber eben aus Finanzgründen nicht realisieren können. Nun wolle man zunächst Schwein „ans Laufen kriegen und dann alle anderen Tierarten anschließen“. HEIDEMARK-Geschäftsführer Bernd Wiegmann forderte daraufhin: „Schnelles Handeln.“ Und ITW-Geschäftsführer Dr. Alexander Hinrichs als Pionier der Tierwohlproduktion versicherte, schon im nächsten Quartal die nächsten Stufen 3 und 4 einzuführen. Daraufhin blieb Staatssekretärin nur noch ein Lob übrig: „Wir haben eine unfassbar gute Landwirtschaft.“

Den Bauern bleibt auch kein anderer Weg, als in Tierwohl zu investieren, wenn die Politik dann die Hürden der sich gegenseitig blockierenden Gesetze aus Agrar- und Baurecht beseitigt. Denn der Handel ließ keinen Zweifel daran, welche Ware er in Zukunft seinen Kunden anbieten will und wird. Dafür steht Frau Dr. Julia Adou, die bei ALDI Süd konsequent Ware aus höheren Haltungsformen in die Regale legen lässt. „ITW war zu wenig“, kritisiert sie, schränkt aber ein, dass es „zehn Jahre braucht, um den Menschen eine Systemumstellung zu erklären“. Ihr Kollege Dr. Leif Balz aus der Hauptstadtrepräsentanz der Schwarz-Gruppe informiert, dass in seinen Kaufland-Märkten inzwischen 50 Prozent der Fleischprodukte aus Tierwohl-Ställen stammt. Allerdings kritisiert er

vehement das neue Tierhaltungskennzeichnungsgesetz, das wesentliche Teile des Marktes auslöst: „In der Außer-Haus-Verpflegung herrscht Wilder Westen. Da wird nichts gekennzeichnet, da gibt es keine Verbindlichkeit.“ Versöhnliche Töne gab es zum Schluss von Dr. Adou. Sie erklärte für ihren Discounter ein Bekenntnis von 90 Prozent zu deutscher Ware. Auch wenn die bei den hohen Tierwohlanforderungen nur schwer bei den Kunden zu höheren Preisen durchzusetzen sei.

Über HEIDEMARK

Die HEIDEMARK-Gruppe, Ahlhorn, Familienunternehmen in dritter Generation, hat sich in den vergangenen zwei Jahren durch strategische Entscheidungen und Zukäufe vom führendem Putenfleischproduzenten und -vermarkter zum breit aufgestellten Geflügelspezialisten weiterentwickelt. An fünf Standorten beschäftigt die Gruppe 2.300 Mitarbeiter und setzt aktuell circa 760 Millionen Euro um.

Das britische Boparan Private Office hat in der vergangenen Woche die Übernahme der gesamten Gesellschafteranteile von Heidemark bekanntgegeben. Nach Genehmigung der Europäischen Kommission wird Heidemark in den europaweit aufgestellten Lebensmittelkonzern integriert und unter dem Holdingdach der niederländischen STORTEBOOM FOOD GROUP das Deutschland-Geschäft auf dem Geflügelsektor vorwiegend im Bereich Pute und Hähnchen führen und verantworten.

Bildmaterial zur Veranstaltung steht Ihnen unter folgendem Link zur Verfügung:

<https://www.heidemark.de/aktuelles/>

Medienkontakt

Susanne Ponick

Leitung Market Development
und Kommunikation

T +49 4435 9730 307

M +49 151 20850622

kommunikation@heidemark.de

www.heidemark.de

Karl-Heinz Steinkühler

Kommunikations- und Politikberatung

T +49 211 1596 9888

M +49 151 234 55 580

khs@steinkuehler-com.de

www.steinkuehler-com.de